

Hofmark Loch

1646 – 1848

Edmund Engl

Loch, ursprünglich ein einzelnes bäuerliches Anwesen, errichteten seine Gründer an einem heute als Altweg bezeichneten Verkehrsweg von Regensburg über Burglengenfeld nach Amberg, der weitgehend durch dicht bewaldetes Gebiet führte. Erstmalige schriftliche Erwähnung findet der Ort im Jahr 1279 in einem Verzeichnis von Grundstücken, die unter der Grundherrschaft des Herzogs von Bayern standen. Diese Verzeichnisse werden Urbare genannt, abgeleitet von ertragbringenden Grundstücken.¹ Da im ältesten Herzogsurbar, das ab dem Jahr 1231 unter dem wittelsbachischen Herzog Otto II. entstand, Loch noch nicht erwähnt wird, dürfte der Ort demnach zwischen 1231 und 1279 gegründet worden sein.²

Das Privileg, den Titel Edelmannsitz oder Hofmark führen zu dürfen, erhielt Loch erst etwa vier Jahrhunderte später, nämlich 1646. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Ansiedlung bereits aus zwei Hof-

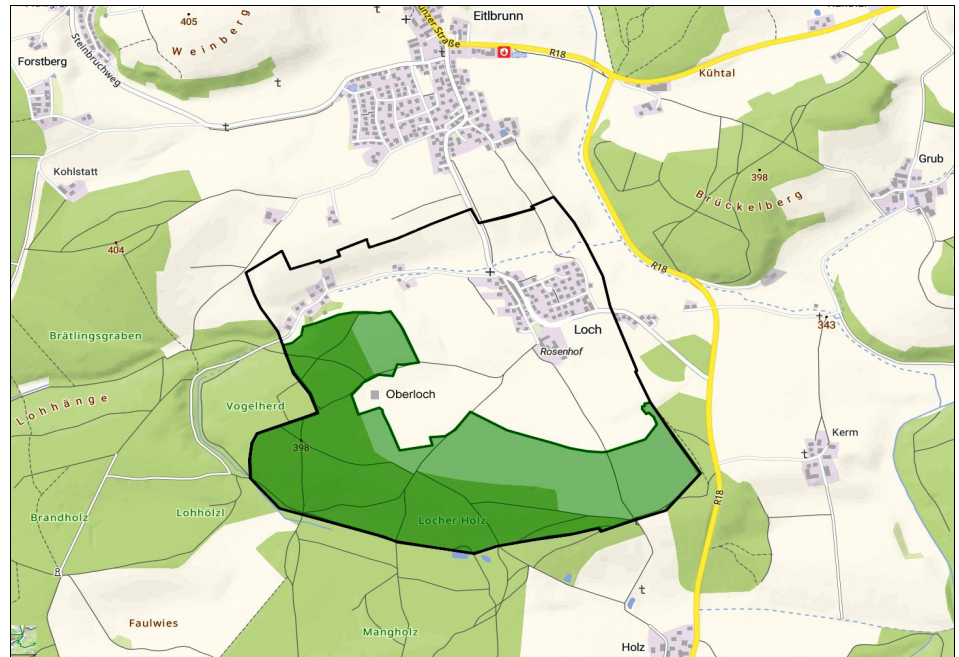


Abb. 1: Die schwarze Umrandung kennzeichnet die Besitzungen der Hofmark Loch. Die Waldgrenze des Locher Holzes (hellgrün eingefärbt) verlief damals wesentlich näher an der Wohnbebauung. Oberloch wurde um 1900 von seinen Bewohnern aufgegeben.

stellen. Wann der zweite Hof – etwa sechshundert Meter westlich von Loch am Rande des Locher Holzes gelegen – entstand, lässt sich nicht eindeutig belegen. Vermutlich fällt die Gründung in die Zeit zwischen

1326 und 1455, denn das Herzogsurbar von 1326 verzeichnet weiterhin nur eine Hofstelle³. In einer 1455 vom Kloster St. Emmeram ausgestellten Urkunde über den Nachbarort Holz hingegen werden zwei Bür-

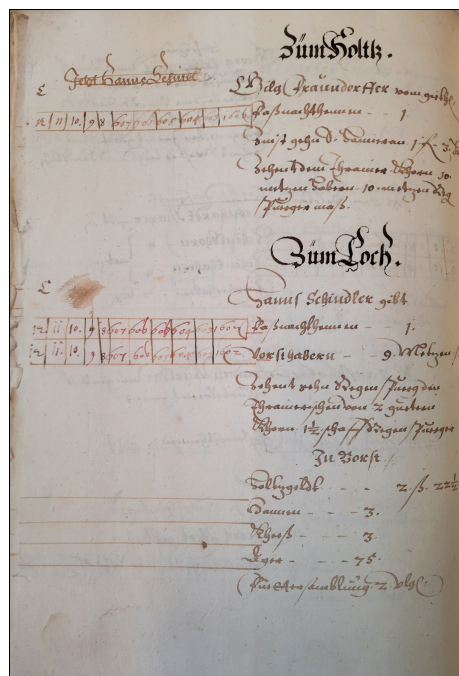


Abb. 2: Auszug aus dem Amtsbuch des Kastenamtes Burglengenfeld für die Zeit von 1602 bis 1612, mit Angabe des damaligen Besitzers Hanns Schindler.

ger von Loch als Zeugen genannt.⁴ Die in der Urkunde erwähnten Brüder Conrad und Peter dürften demzufolge schon um 1455 im Besitz der beiden Halbhöfe zu Loch gewesen sein, da im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bei notariellen Beurkundungen ausschließlich Haus- und Hofbesitzer als Zeugen zugelassen waren.

Der später gegründete Hof erhielt in kartografischen Werken die

Bezeichnung Neu Loch, in den Kirchenbüchern von Eitlbrunn verwendeten die Pfarrer den Namen Oberloch und in den Amtsbüchern des Kastenamtes Burglengenfeld, in denen sämtliche Steuern und Abgaben der Grunduntertanen verzeichnet waren, führten die Beamten des Kastenamtes die beiden Höfe unter der Ortsbezeichnung „Zum Loch“.

An das Kastenamt Burglengenfeld, heute vergleichbar mit einer Finanzbehörde, mussten die Besitzer der beiden Halbhöfe – im Mittelalter und in der frühen Neuzeit Größenbezeichnungen für landwirtschaftliche Hofstellen – alljährlich folgende Abgaben und Steuern entrichten:

- Den Trainerischen Zehent nach Regensburg. Von zwei Gütern 1 ½ Schaff Korn, Regensburger Maßes.
- Vom ersten Halbhof 9 Metzen Forsthafer, eine Fastnachthenne und an den Forst 23 Kronen und 4 Heller Holzgeld, 3 Hennen, 3 Käse, 75 Eier und 2 Vierling Futtersammlung.
- Vom zweiten Halbhof 9 Metzen Forsthafer, eine Fastnachthenne und an den Forst 23 Kronen und 4 Heller Holzgeld, 3 Hennen, 3 Käse, 75 Eier und 2 Vierling Futtersammlung.
- Von der Wiese bei dem schönen Dimpfel, 4 Tagwerk und 2 ½ Viertel groß, fallen 6 Gulden als Zins an.⁵

Die Art und die Höhe der Abgaben und Steuern blieben über Jahrhunderte hinweg unverändert. Erst 1848, mit der von der Regierung des Königreichs Bayern verordneten Auflösung der Hofmarken, erhielt das jahrhundertealte Steuersystem eine grundlegende Überarbeitung.

Wäre Loch 1646 nicht zu einem Edelmannsitz ernannt worden, hätte der Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit keine dörfliche Struktur entwickelt, wie wir sie heute kennen. Loch wäre eine kleinere Ansiedlung mit wenigen landwirtschaftlichen Betrieben geblieben, wie etwa die Nachbarorte Holz, Kerm oder Grub. Hofbesitzer waren seit Alters her immer bestrebt, den Hof als Ganzes zu erhalten und ausschließlich an einen Hoferben weiterzugeben. Eine Zersplitterung von Hofstellen galt es unter allen Umständen zu vermeiden. Selbst der Verkauf von Teilflächen kam nur dann in Frage, wenn dadurch existentielle Notlagen vermieden werden konnten.

Für adelige Hofmarkbesitzer, die üblicherweise nicht in der Gegend verwurzelt waren und oftmals das landwirtschaftliche Anwesen nicht selbst bewohnten, sondern in die Hände eines Verwalters legten oder aber verpachteten, war die Situation eine gänzlich andere. Sie



hatten kein vergleichbares Interesse. Der Immobilienkauf stellte eine Investition dar, vielfach eine von mehreren. Und so veräußerten die adeligen Hofmarkbesitzer von Loch im Laufe von Jahrhunderten immer wieder einzelne kleinere Grundstücke an ihre Untertanen. Dieser Verkauf stellte ein lukratives Geschäftsmodell dar. Die Besitzer des Edelmannsitzes erhielten den Verkaufserlös und die jährlich darauf fällig werdenden Haus- und Grundsteuern. Zudem mussten die Grunderwerber, als Untertanen des Hofmarkherrn, Frondienste leisten. Im Laufe von etwa zweihundert Jahren entstanden bis 1808 auf diese Weise achtundzwanzig kleinere Wohnhäuser links und rechts des Altweges. Lediglich drei Anwesen verfügten dabei über ausreichend Grund und Boden, um eine kleinere Landwirtschaft betreiben zu können. Alle übrigen Hausbesitzer – auch Leerhäuser genannt – hatten auf ihrem Grundeigentum kaum Platz für einen Schuppen oder für einen Gemüsegarten, damals auch Wurzgarten genannt.⁶

Beschäftigt waren die allermeisten Bewohner der Hofmark Loch als Knechte, Mägde, Hirten, Schneider, Weber, Holzkohlenmacher, Flickschuster und Arbeiter auf

dem Ökonomiegut des Hofmarkbesitzers, das einschließlich Oberloch und der angrenzenden Waldungen einhundertdreißig Hektar Grund und Boden umfasste. Für die im Jahr 1788 etwa einhundert Menschen zählende Bevölkerung dürfte es daher an Arbeit selten gemangelt haben.⁷ Ob sie allerdings für ihre Arbeitsleistung eine angemessene Entlohnung erhielten, ist eine andere Geschichte.

Die Einwohnerschaft entwickelte sich über Jahrhunderte hinweg nur sehr langsam und blieb bis um 1700 auf konstant niedrigen Niveau. Es lebten lediglich so viele Menschen in der Hofmark Loch, wie zur Bewirtschaftung der beiden Halbhöfe erforderlich waren. So sind beispielsweise von 1688 bis 1738, also innerhalb eines Zeitraumes von fünfzig Jahren in den Kirchenbüchern von Eitlbrunn nur fünfzehn Eheschließungen verzeichnet: Magdalena Wachter mit Christoph Holdenfried (1700), Elisabeth Hütter mit Simon Seidl (1706), Walburga Walz mit Georg Röhl (1706), Walburga Elmauer mit Koller Johann (1718), Maria Emmerich mit Matthias Bachmayer (1722), Walburga Laumer mit Anton Holzinger (1723), Anna Eichbauer mit Ludwig Laumer (1725), Katharina Schindler

mit Georg Koller (1725), Barbara Vogl mit Georg Koller (1726), Barbara Mansdorfer mit Adam Raucher (1725), Maria Mayer mit Philipp Dill (1731), Elisabeth Weigert mit Michael Fröhlich (1734), Anna Wolfram mit Peter Mayer (1738), Ursula Beer mit Georg Schober (1738) und Anna Hauer mit Peter Mansdorfer (1738).

Ehen konnten zur damaligen Zeit nur dann geschlossen werden, wenn der Hofmarkherr oder die Gemeinde ihre Zustimmung erteilten. Für Ehewillige ohne eigenen Besitzstand oder aber ohne entsprechendes Kapital war es aussichtslos eine entsprechende Genehmigung zu erhalten, da unter allen Umständen verhindert werden sollte, dass dieser Personenkreis – ohne ein lebenssicherndes Einkommen – der örtlichen Armenkasse anheim fiel.

Hofmarkbesitzer 1646 – 1655

Leopold von Neufelden

Der Bürgermeister der freien Reichsstadt Regensburg, Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein, erwarb 1641 zwei Höfe zu Loch, gelegen im Gericht Hainsacker.⁸ Mit diesem Immobilienkauf brachte sich Wolfgang Leopold in den Besitz des gesamten Ortes, da 1641 noch keine darüber hinaus ge-



hende Bebauung vorhanden war.⁹ Zu diesem Zeitpunkt war Loch kein Edelmannsitz, sondern eine kleine bäuerliche Ansiedlung, ähnlich wie die Nachbarorte Holz, Kerm oder Grub.

Der Kauf erfolgte noch während des Dreißigjährigen Krieges, der im damaligen Landgerichtsbezirk Burglengenfeld, zu dem die Gerichte Burglengenfeld, Kallmünz und Hainsacker zählten, verheerende Verwüstungen hinterließ. Wie katastrophal diese Zerstörungen waren, lässt sich einem Bericht des Landgerichtsschreibers Johann Neumaier entnehmen, den dieser 1635 für die Pfalz-Neuburgische Hofkammer anfertigte und der zum einen die Personen aufführte, die durch Krieg, Pest und Hungersnot in der Zeit von 1632 bis 1635 ums Leben kamen und zum andern den Zustand der im Landgerichtsbezirk gelegenen Anwesen festhielt. Sofern die Höfe verlassen, die Hofbesitzer verstorben, erschlagen, verhungert oder aber geflüchtet waren, ermittelte er auch, ob es noch Verwandte oder Erben gab.¹⁰

Die Aufstellung enthält die Namen von insgesamt 690 Hofbesitzer, von denen 455 durch den Krieg oder durch Folgewirkungen umkamen. Diese enormen Bevölkerungs-

verluste führten dazu, dass mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Anwesen dem Verfall preisgegeben waren und brach lagen. Der damalige Besitzer der beiden Höfe von Loch, Andreas Schindler, wurde in dem Bericht des Landgerichtsschreibers Johann Neumaier im Jahr 1635 noch als lebend geführt. Der Zustand der beiden Höfe, mit den dazu gehörenden Feldern, blieb dabei unerwähnt. Zu diesem Zeitpunkt sollte der Dreißigjährige Krieg noch weitere dreizehn lange Jahre andauern.

Ob Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein die beiden Höfe zu Loch von dem 1635 erwähnten Hofbesitzer Andreas Schindler erwarb oder ob dieser, sowie viele andere auch, den weiteren Kriegswirren zum Opfer fiel, ist mangels schriftlicher Unterlagen nicht überliefert. Insgesamt ist die Aktenlage für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, also von 1618 bis 1648 und für einige Jahre danach, sehr schlecht. So fehlen für den damaligen Steuerbezirk Burglengenfeld für die Zeit von 1625 bis 1653 sämtliche Aufzeichnungen des Kastenamtes über Zehent, Zins und sonstige Abgaben. Mutmaßlich deswegen, weil die öffentliche Ordnung vollständig zusammengebro-

chen war und infolgedessen die Untertanen nicht mehr in der Lage waren ihre Güter und landwirtschaftlichen Anwesen weiter zu bewirtschaften.

Für einen von den unmittelbaren Auswirkungen des Krieges weitestgehend verschont gebliebenen und finanzstarken Bürger, wozu der Bürgermeister der freien Reichsstadt Regensburg zählte, boten sich einmalige Gelegenheiten. Immobilien, insbesondere bäuerliche Anwesen, waren zur damaligen Zeit faktisch nichts mehr Wert. Es gab wenige Kaufinteressenten, die Höfe waren vielfach bis auf die Grundmauern abgebrannt, es war kein Vieh mehr vorhanden, ebenso kein Saatgut und die Felder waren seit vielen Jahren unbestellt und in einem entsprechend schlechten Zustand. Vor allen Dingen aber gab es nicht genügend Menschen, die die Felder bewirtschaften hätten können. Für Hofbesitzer tragisch, für Investoren eine einmalige Gelegenheit. Dessen war sich Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein gewiss bewusst. Er war sich sicherlich auch darüber im Klaren, dass die Investition noch wertvoller werden würde, wenn es ihm gelänge, das Interesse einer kaufkräftigen Zielgruppe zu wecken, nämlich das von adeligen



Bürgern. Dazu musste der Ort Loch allerdings zu einem Edelmannsitz mit den entsprechenden Privilegien ernannt werden.

Für den Bürger der freien Reichsstadt Regensburg, Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein, lagen die beiden Höfe von Loch auf ausländischen Staatsgebiet, dem Fürstentum Pfalz-Neuburg. Als Stadtoberhaupt von Regensburg, in die der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation seit 1594 die Ständevertreter in regelmäßigen Abständen einlud, ergaben sich für Wolfgang Leopold sicher viele Möglichkeiten, Kontakte mit hochrangigen Vertretern des Fürstentums Pfalz-Neuburg zu knüpfen. Diese Kontakte dürfte er auch entsprechend genutzt haben, um sein Vorhaben, den Ort Loch in eine Hofmark umzuwandeln, zu realisieren.

Mit dem Eintrag von Loch in die Landtafel des Fürstentums Pfalz-Neuburg und der Ablegung der Landsassenpflicht am 11. September 1646 in Neuburg an der Donau erreichte Wolfgang Leopold sein Ziel. Der Ort Loch war ab diesem Zeitpunkt ein Edelmannsitz, auch Hofmark genannt. Daraus ergaben sich für den jeweiligen Besitzer viele Vorteile, wie etwa die Teil-

nahme an den Landtagen, die den Zugang zu den adeligen Kreisen des Fürstentums Pfalz-Neuburg ermöglichte, die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit, die Scharwerkbefreiung, das Waidwerk und die Einforderung kostenloser Frondienste von den Untertanen.

Ab welchem Zeitpunkt die beiden Höfe der Hofmark Loch wieder den ursprünglichen Ertrag abwarfen, ist nicht eindeutig ermittelbar. Die Aufzeichnungen in den Amtsbüchern des Kastenamtes Burglengenfeld beginnen erst wieder mit dem Jahr 1654, also sechs Jahre nach Kriegsende. Da Wolfgang Leopold jedoch bereits für 1654, mit Ausnahme der Abgaben, die er an den Forst leisten musste, den vollen Steuerbetrag abführte, ist davon auszugehen, dass die Bewirtschaftung der beiden Höfe seit einiger Zeit wieder mehr oder weniger reibungslos verlief.¹¹

Jedes Jahr musste der Steuerpflichtige, also der Besitzer der Hofmark Loch, Steuern und Abgaben leisten. Die korrekte Bezahlung wurde dabei akribisch in den Amtsbüchern des Kastenamtes Burglengenfeld festgehalten:

12 Zentner Korn, 7 Zentner Hafer, 1 Zentner Futter, 6 Hühner, 6 Käse,



Abb.3: Familienwappen Leopold von Neufelden zu Leopoldstein. Verliehen am 16. Mai 1630 in Wien durch Kaiser Ferdinand II.

150 Eier und 6 Florentiner Gulden, 46 Kronen und 8 Heller.

In Friedenszeiten stellte die auf der Hofmark liegende Steuerlast eine tragbare Belastung dar, denn insbesondere die Ausgaben für die erforderlichen Arbeitskräfte waren vernachlässigbar.

Der Protestant Wolfgang Leopold stammte ursprünglich aus Neufelden in Oberösterreich. Er musste Anfang des 17. Jahrhunderts seine Heimat verlassen, da in Öster-



reich die Rekatholisierung in immer stärkeren Maße vorangetrieben wurde.¹² Viele österreichische Exulanten, also Glaubensflüchtlinge, ließen sich in Regensburg nieder und wurden hier hochgeschätzte Mitglieder der Patriziergesellschaft, so auch Wolfgang Leopold.

Bereits 1615 wird Wolfgang Leopold Assessor im inneren geheimen Rat der freien Reichsstadt Regensburg. Diese Funktion übte er bis 1625 aus. Anschließend leitete Wolfgang Leopold als Direktor das Almosenamtsamt der Stadt Regensburg. Noch Anfang der 1650er Jahre ist er in dieser Position nachweisbar.¹³

Von 1629 bis 1656 war Wolfgang Leopold eines von sechzehn gewählten Mitgliedern des inneren geheimen Rates der Stadt Regensburg. Aus dessen Mitte wurden alljährlich vier Bürgermeister gewählt, die wechselseitig für ein Vierteljahr die Geschicke der Stadt bestimmten. Der innere geheime Rat wählte Wolfgang Leopold insgesamt zwanzigmal zum Bürgermeister der Stadt Regensburg, letztmalig 1656.¹⁴

Als Wolfgang Leopold von Österreich in die freie Reichsstadt Regensburg übersiedelte, zählte er noch zum bürgerlichen Stand. Die Nobilitierung, also die Erhebung in den erblichen Adelsstand, erfolgte

erst am 16. Mai 1630 durch den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Ferdinand II. Mit ihm erhob Kaiser Ferdinand II. auch seine Brüder Zacharias, Achaz und Niklas mit dem Prädikat von Neufelden zu Leopoldstein in den Adelsstand.¹⁵ Mit dieser Standeserhebung gehörte Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein nun zur städtischen Oberschicht und als Mitglied der adeligen Patrizier zum ersten Stand der Gesellschaftsordnung der freien Reichsstadt Regensburg. Die Nobilitierung dürfte für seine weitere politische Karriere sehr förderlich gewesen sein, ihn aber auch zu einen begehrten Heiratskandidaten gemacht haben. So wird 1634 die Verheiratung mit der Regensburger Kaufmannstochter Regina Eisenmann verkündet.¹⁶ Für sie kam die Heirat mit Wolfgang Leopold einem sozialen Aufstieg gleich. Bisher gehörte sie als Mitglied der ehrbaren Geschlechter lediglich dem zweiten Stand innerhalb der Ständegliederung der Reichsstadt Regensburg.

Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein wohnte nicht in der Hofmark Loch, sondern in seinem Haus in Regensburg im Bezirk der Wildwercherwacht in der Nähe des Emmeramer Tors.¹⁷ Die

Bewirtschaftung der beiden landwirtschaftlichen Güter der Hofmark Loch überließ er einem Verwalter. Und obwohl mit Wolfgang Karl ein männlicher Nachkomme überliefert ist, übergab Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein seine Besitzungen zu Loch nicht an seinen Sohn, sondern veräußerte sie 1655 an Georg Wilhelm Steinhauser von Altendorf.

Die Geburtsdaten von Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein sind nicht überliefert. Er dürfte aber um 1590 in Oberösterreich geboren worden sein. Nach Julie von Zerzog, die 1858 eine Beschreibung des Rathauses zu Regensburg verfasste, verstarb er 1657 in Regensburg.¹⁸

Hofmarkbesitzer 1655 – 1689 Steinhauser von Altendorf

Der von einem alten Amberger Bürgergeschlecht abstammende Georg Wilhelm Steinhauser von Altendorf erwarb die Hofmark Loch 1655 von Wolfgang Leopold von Neufelden zu Leopoldstein. Er legte die Landsassenpflicht ab, nannte sich ab diesem Zeitpunkt von Altendorf auf Loch und wurde von der pfalz-neuburgischen Hofkammer in die Landtafel eingetragen, was ihn zur Teilnahme an Landtagen verpflichtete.



tete.⁸ So nahm Georg Wilhelm Steinhauser persönlich – es konnten auch Vertreter entsandt werden – an dem von Pfalzgraf Philipp Wilhelm einberufenen Landtag teil, der ab 17. Oktober 1661 in Neuburg an der Donau, der pfalz-neuburgischen Residenzstadt, stattfand.¹⁹

Georg Wilhelm Steinhauser von Altendorf benannte sich mit dem Namenszusatz „auf Loch“. Daher darf angenommen werden, dass er ab 1655 mit seiner Familie zumindest zeitweise im Hofmarkschloss von Loch wohnte. Die Bezeichnung Hofmarkschloss steht hierbei allerdings nicht für ein beeindruckendes und landschaftsprägendes Bauwerk, wie etwa die Schlossanlage von Regendorf, sondern für den Herrschaftssitz eines Hofmarkbesitzers. Dieser kann, wie im Falle der Hofmark Loch oder der benachbarten Hofmark Steinsberg, lediglich aus einem größeren gemauerten Gebäude bestehen, das nicht den üblichen Vorstellungen eines Schlosses entspricht.

Der Zustand und die Ertragsituation der beiden Güter der Hofmark Loch dürften in der Zeit als die Familie Steinhauser von Altendorf Besitzer war, nach wie vor durch die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges stark belastet

gewesen sein. Darauf deuten die Eintragungen über die Abgaben und Steuern in den Amtsbüchern des Kastenamtes Burglengenfeld hin. Für die Jahre von 1656 bis 1667 wurde in keinem Jahr die volle Steuer- und Abgabenlast aus den beiden landwirtschaftlichen Gütern abgeführt.²⁰ Erst ab 1668, also zwanzig Jahre nach Kriegsende, scheinen sich die Zustände soweit gebessert zu haben, dass die Erträge der Hofmark Loch wieder dauerhaft das Vorkriegsniveau erreichten.²¹

Die Verbindungen des ortsansässigen Adels waren untereinander durchaus freundschaftlich. Sie unterstützten sich oftmals wechselseitig bei persönlichen Notlagen, wie beispielsweise beim Tod eines Hofmarkbesitzers durch die Übernahme von Vormundschaften für die noch nicht volljährigen Kinder des Verstorbenen. So übernahm Georg Wilhelm Steinhauser die Vormundschaft für die sechs Kinder des 1668 verstorbenen Freiherrn Ludwig von Grünthal auf Achleiten und Diesnbach, ebenso wie für die Kinder des 1671 verstorbenen Hofmarkbesitzers von Steinsberg, Peter Melchior Rebekko, bis zu deren Volljährigkeit, die üblicherweise mit Vollendung des vierundzwanzigsten Lebensjahres eintrat.²²

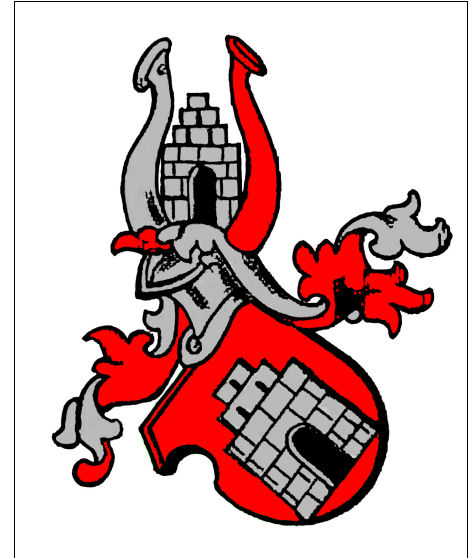


Abb. 4: Wappen der Familie Steinhauser zu Altendorf.

Verheiratet war Georg Wilhelm Steinhauser in erster Ehe mit Benigna Regina von Holz zum Sternstein. Die Hochzeit fand am 21. Oktober 1651 in Regensburg statt. Aus dieser Ehe entstammen vier Söhne – Johann Viktor, der am 26. September 1655 in Regensburg getauft wurde, Georg David, Georg Wolfgang und Johann Reinhardt Wolfgang. Nach dem Tod von Benigna Regina ehelichte Georg Wilhelm Steinhauser am 11. Dezember 1659 in Regensburg die Freiin Sabina von Grünthal (1615 – 1669).²³

Georg Wilhelm Steinhauser von Altendorf auf Loch ist um 1680



Hofmark Loch

verstorben und in Leonberg begraben worden. Seine Söhne traten das väterliche Erbe an, legten am 16. April 1681 die Landsassenpflicht ab und wurden anschließend in die Landtafel des Fürstentums Pfalz-Neuburg eingetragen.

1689 veräußerte der letzte noch lebende Sohn von Georg Wilhelm Steinhauser, Johann Reinhardt Wolfgang, die beiden Güter und damit auch die Hofmark Loch an Franz Anton Dürnizl zu Höhnhart auf Edlhausen.²⁴

Hofmarkbesitzer 1689 – 1691

Dürnizl zu Höhnhart auf Edlhausen

Franz Anton Dürnizl, der älteste Sohn von Franz Wilhelm Dürnizl zu Höhnhart auf Edlhausen und dessen Ehefrau Maria Salome, geborene Schrenck von Notzing zu Gutmaning²⁵, erwarb die Hofmark Loch 1689 von Johann Reinhardt Wolfgang Steinhauser auf Altendorf.

Franz Anton Dürnizl, der einem Straubinger Adelsgeschlecht entstammte und am 13. Mai 1657 in Höhnhart geboren wurde, konnte von der Hofkammer des Fürstentums Pfalz-Neuburg für die Hofmark Loch keine Anerkennung als Landsasse erwirken und damit auch keinen Eintrag in die Landtafel. In mehreren Eingaben versuchte er die Ratifikati-



Abb. 5: Wappen der Familie Dürniz von Höhnhart. Der Familienname ist auch mit Dürnizl, Törniz oder Törnizl überliefert.

on, also die verbindliche Bestätigung des bereits abgeschlossenen Kaufvertrages mit Johann Reinhardt Wolfgang Steinhauser zu erreichen. Dabei beschrieb er das Gut Loch als ziemlich heruntergewirtschaftet und sofern es, seiner Meinung nach, nicht bald repariert werden würde, es sogar zu Grunde gehen könnte. Die Ratifikation seines Kaufvertrages und damit die Anerkennung als Landsasse verweigerte ihm die Hofkammer des Fürstentums Pfalz-Neuburg trotz seiner Einwände.²⁴

Weil mit dieser Entscheidung die wesentlichen Vorteile, die der Besitz eines Landsassengutes mit sich

brachte, nicht mehr gegeben waren, trennte er sich bereits 1691 wieder von der Hofmark Loch.

Franz Anton Dürnizl zu Höhnhart auf Edlhausen verstarb am 20. Juli 1714 im Alter von 58 Jahren.²⁶

Hofmarkbesitzer 1691 – 1751

Degenmayer von Rosenhof

1691 – 1695 Johann Michael Degenmayer von Rosenhof erwarb Anfang 1691 das Landsassengut Loch von Franz Anton Dürnizl zu Höhnhart auf Edlhausen, dem die Hofkammer des Fürstentums Pfalz-Neuburg die Anerkennung der Landsässigkeit verweigerte.

Die Familie Degenmayer stammte ursprünglich aus Konstein, heute ein Ortsteil des Marktes Wellheim im Urdonatal, Landkreis Eichstätt. Erste schriftliche Nachweise über die Familie Degenmayer lassen sich Mitte des 17. Jahrhunderts in den Kirchenbüchern von Wellheim finden, in denen die Eheschließung der Eltern von Johann Michael Degenmayer dokumentiert wurde. Sein aus Gammersfeld bei Wellheim stammender Vater, Michael Degenmayer, ehelichte am 28. Januar 1648 in Konstein die tugendhafte Walburga Mayr aus Schönenfeld.²⁶ Trauzeugen dieser Eheschließung war Kaspar Greiner, Glashüt-



tenmeister von Konstein, bei dem der Bräutigam als Glaser bis zu seiner Übersiedlung nach Painten beschäftigt war.

Mit Johann Michael erblickte am 24. Juni 1652 der erste männliche Stammhalter der Familie Degenmayer und spätere Besitzer des Landsassengutes Loch in Konstein das Licht der Welt.²⁷ Im Alter von zwölf Jahren verließ Johann Michael mit seinen Eltern und sechs weiteren Geschwistern Konstein, da sein Vater 1665 in Rothenbügl bei Painten eine eigene Glashüttenmanufaktur gründete, die sich bis 1794 in Familienbesitz befand.²⁸

Johann Michael Degenmayer dürfte eine sehr gute schulische Ausbildung erhalten haben, die ihn befähigte gegen Ende der 1670iger Jahre im Pfliegamt Regenstauf eine Beamtenlaufbahn im Staatsdienst als Mautner und Zöllner anzutreten. In Regenstauf heiratete Johann Michael am 16. Januar 1680 in der Pfarrkirche St. Jakobus dann auch die edle Jungfrau Maria Franziska Stromer, Tochter des Gerichtsschreibers und Salzbeamten von Stadthof, Johann Urban Stromer und seiner Ehefrau Salome.²⁹

Gesellschaftlich gelang Johann Michael Degenmayer ein enormer sozialer Aufstieg, als er am 12. Juni

1690 durch Kaiser Leopold I. aufgrund herausragender beruflicher Leistungen in den erblichen Adelsstand erhoben wurde. Mit ihm erhielten auch seine Frau und seine beiden Söhne Franz Wolfgang und Johann Martin die Standeserhöhung mit dem Prädikat „von Rosenhof“ verliehen. Die in Regenstauf ansässige Familie nannte sich nunmehr Degenmayer von Rosenhof und durfte mit der Nobilitierung auch die Insignien des Adels – ein eigenes Wappen – tragen.³⁰

Mit der Standeserhöhung erweiterte sich sein Verantwortungsbereich im Pfliegamt Regenstauf erheblich. Wurde er bisher als „Telonary“ bezeichnet, was der Aufgabenstellung eines Steuereintnehmers, Zöllners oder Mautners entsprach, trug er nunmehr zusätzlich den Titel „Vice Praefecti“. Er war somit zum Stellvertreter des Pflegers des Amtes Regenstauf befördert worden.³¹ In der Folgezeit vertrat er kommissarisch das Pfliegamt Schwandorf und verwaltete zudem das dortige Fischmeisteramt, das für den gesamten unteren Nordgau zuständig war.

Den beruflichen und vor allen Dingen gesellschaftlichen Aufstieg wollte Johann Michael Degenmayer von Rosenhof seinem persönlichen Umfeld gewiss auch entsprechend



Abb. 6: Wappen der Familie Degenmayer von Rosenhof, auch als Degenmeyer, Degenmayr oder Degenmair überliefert.

kundtun und so erwarb er Anfang 1691 den Edelmannsitz Loch. Die Familie nannte sich seither Degenmayer von Rosenhof auf Loch.

Die Zeit des großen persönlichen Erfolges war für Johann Michael Degenmayer und für seine Ehefrau Maria Franziska von schweren Schicksalsschlägen geprägt. So verstarb 1688 seine erst einen Monat alte Tochter Maria Barbara Rosalia. Ebenfalls 1688 verstarb seine achtzehnjährige Schwester Katharina, sie ertrank in der Gegend von Painten. Seine älteste Schwester Barbara kam 1690 bei der Geburt ihres Sohnes ums Leben und im Oktober 1690 verstarb sein Vater Michael,



Abb. 7: Wappenstein der Familie Degenmayer von Rosenhof auf Loch an der Westfassade von St. Michael, Eitlbrunn. Ursprünglich war der Wappenstein in die Friedhofs-ummauerung der Kirche St. Jakob eingearbeitet, die 1959 abgebrochen wurde.

kurze Zeit später, im Januar 1691, seine Mutter Walburga. Von den neun Kindern der Familie Degenmayer erreichten mit Franz Wolfgang und Johann Martin nur zwei das Erwachsenenalter. Alle übrigen Kinder verstarben kurz nach der Geburt oder aber wenige Monate danach.

Und auch für Johann Michael von Degenmayer sollte die Lebensuhr unerwartet schnell ablaufen. Er verstarb im Alter von dreiundvier-

zig Jahren am 28. August 1695 und hinterließ seiner Ehefrau Maria Franziska zwei minderjährige Söhne, Franz Wolfgang, acht Jahre alt und Johann Martin, fünf Jahre alt.

Zur Erinnerung an ihren verstorbenen Ehemann ließ Maria Franziska Degenmayer einen beeindruckenden, etwa zwei Meter hohen Epitaph aus Rotmarmor anfertigen, der folgende Inschrift trägt:

Allhier ligt begraben der Hochwohl-

geborene und Gestrenge Herr Johann Michael Degenmair von Rosenhof und Loch. Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz. Semester Pflegs Comisarius zu Schwandorf und Fischmaister Ambts Verwalter am unteren Nordgau. So den 28. August 1695 im 53 Jahr seines Alters in Gott selig verschieden. Deme und allen Abgestorbenen der Allerhöchste ein fröhliche Auferstehung der Leichen Masse. Amen.

Requiescat in pace.

Halt in, stehe still, nehm Maß, ich bin. Mit dem Weihwasser besegne mich. Mit ein geht. Erquickte mich.

Die Inschrift auf dem Gedenkstein gibt das Alter von Johann Michael Degenmayer fälschlicherweise mit 53 Jahren an. Der Taufeintrag im Kirchenbuch der Pfarrei Wellheim ist mit dem 24. Juni 1652 allerdings eindeutig. Johann Michael Degenmayer ist nicht im Alter von 53 Jahren verstorben, sondern im Alter von 43 Jahren.²⁷

Dieser Gedenkstein und weitere Epitaphe der Familie Degenmayer befanden sich beinahe dreihundert Jahre im Presbyterium und an der Westfassade der Kirche St. Jakob, bevor sie 1959 in den Eingangs-



bereich der neu erbauten Kirche von Eitlbrunn umgesetzt wurden.

1695 – 1713 Nach dem Tod ihres Ehemannes übernahm Maria Franziska von Degenmayer die Verantwortung für die Hofmark Loch und den angegliederten Ökonomiebetrieb. Um 1706 beabsichtigte Maria Franziska von Degenmayer sich wieder zu verheiraten, mit David Ziegler, einem kurbayerischen Hauptmann. Dazu mussten zuerst zwei Vormünder für die noch minderjährigen Söhne, Franz Wolfgang und Johann Martin benannt werden, die das Vermögen der beiden bis zu deren Volljährigkeit verwalteten. Die Suche gestaltete sich unerwartet schwierig und zeitaufwendig. Mehrere von Maria Franziska von Degenmayer vorgeschlagene Vormünder weigerten sich das Amt zu übernehmen, darunter auch der Bruder des Verstorbenen Johann Michael, Georg Degenmayer, damals Wirt zum grünen Baum in Painten. Schlussendlich erließ Anfang 1708 die Hofratskanzlei in Neuburg an der Donau den Befehl, dass ein weiterer Bruder des Verstorbenen Johann Michael, nämlich der Gerichtsschreiber von Hemau, Johann Martin Degenmayer und der Pfleg- und Eichamtsverwalter von Burglengen-

feld, Georg Antoni Otto, die Vormundschaft zu übernehmen hätten. Gleichzeitig musste Maria Franziska von Degenmayer eine Vermögensaufstellung beim Landrichteramt von Burglengenfeld einreichen, die aus folgenden Positionen bestand:

1. Das Landsassengut Loch mit Vieh, Stadel und Ausstattung wird mit 7.000 fl (Florentiner Gulden) bewertet.
2. Eine 20 Tagwerk große Wiese im Landgerichtsbezirk Burglengenfeld zu 2.000 fl.
3. Das im Markt Regenstein vorhandene Marktlehen zu 700 fl.
4. Der sogenannte freieigene Peimacker zu 400 fl.
5. Schmuck von Hyazinth in Gold gefasst im Wert von 400 fl.
6. Sechs silberne und innen vergoldete Becher zu 70 fl.
7. Ein goldener Gnadenring zu 40 fl.
8. Ein Dutzend silberne Löffel, Messer und Gabeln zu 50 fl.
9. Ein silbernes Messerbesteck mit Löffeln und eine silberne Salzbüchse, ein silbernes Gefäß, fünf Spazierstöcke mit Silberbeschlagen, eine silberne Sanduhr und ver-

schiedene Kleinodien und Silbergeschmeide im Wert von zusammen 98 fl.

10. Das sogenannte Stichische Kapital in Höhe von 3.200 fl.
11. Ein an den Kürschner Georg Hudler verkauftes Haus im Wert von 600 fl.
12. Darlehen an den Schwager Georg Degenmayer, Wirt zum grünen Baum in Painten, in Höhe von 100 fl.

In heutiger Kaufkraft wäre das aufgelistete Vermögen in etwa 1,25 Mio. Euro wert. Hinzu kamen jedes Jahr bedeutende Einnahmen aus dem Ökonomiebetrieb, bei gleichzeitig geringen Ausgaben, die die Bewirtschaftung erforderte. Unter Berücksichtigung der damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse der übrigen Bevölkerung – lediglich im Nachbarort Eitlbrunn besaßen in der Zeit um 1700 zwei, drei Ökonomen überhaupt umfangreicheres Eigentum – waren die damaligen Besitzer der Hofmark Loch außerordentlich privilegiert.

Nachdem die Aufteilung des Vermögens abgeschlossen und die Vormünder benannt waren, heiratete Maria Franziska von Degenmayer im Jahr 1708 David Ziegler. Ihren Adelstitel musste sie dabei ablegen,



Hofmark Loch

da ihr Ehemann bürgerlichen Standes war, der in der kurbayerischen Armee als Hauptmann diente.³²

1713 – 1731 Nach dem Tod von Maria Franziska Ziegler (vormals Degenmayer) – sie verstarb am 7. Oktober 1713 im Alter von 61 Jahren nach längerer Krankheit – trat ihr einzig überlebender Sohn, Johann Martin, die Erbfolge an und übernahm die Hofmark Loch. Er legte am 28. Januar 1715 die Landsassenpflicht ab³³ und ehelichte noch im selben Jahr, am 24. September 1715, die edle Maria Claudia von Dürnizl zu Höhnhart. Sie stammte aus der benachbarten Hofmark Edlhausen und war die Tochter von Franz Anton Dürnizl, der 1689 kurzzeitig die Hofmark Loch besaß.³⁴ Trauzeugen war der Stiefvater von Johann Martin, der kurbayerische Hauptmann David Ziegler. Von den fünf Kindern der Familie Degenmayer erlebte nur Maria Ernestina Katharina das Erwachsenenalter. Sie wurde am 30. Januar 1721 in Eitlbrunn durch Kooperatord Ignaz Hauer getauft.³⁵ Taufpatin war die Gattin des Landgrafen von Hessen-Rheinfels, Alexandrina Ernestina, eine geborene Tümnizl. Maria Ernestina Katharina von Degenmayer sollte die Letzte des Adelsgeschlechtes derer von Degenmayer sein.

1731 – 1740 Als Johann Martin von Degenmayer am 5. Februar 1731 mit 41 Jahren verstarb, war kein männlicher Nachfahre der Familie Degenmayer vorhanden, der Hofmarkherr hätte werden können und so legte die Witwe Maria Claudia am 26. April 1732 die Landsassenpflicht ab.³⁶

Am 13. Oktober 1736 verheiratete sie sich wieder mit dem aus Eichstätt stammenden Johann Rudolf Marquard von Gropper, dessen Vater Hofrat in Eichstätt war.³⁷ Die Ehe hatte allerdings keinen langen Bestand, denn die „Herrin von Loch“ verstarb am 9. März 1740 mit der rechtmäßig erteilten Absolution und mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, im Alter von etwa 45 Jahren. Die Tochter Maria Ernestina Katharina von Degenmayer war zu diesem Zeitpunkt erst 19 Jahre alt und somit noch nicht volljährig.

1740 – 1751 Für die folgenden zehn Jahre sind die Eigentumsverhältnisse an dem Landsassengut Loch nicht eindeutig überliefert. Der Stiefvater von Maria Ernestina Katharina von Degenmayer, Johann Rudolf Marquard von Gropper führte in der Folgezeit die Geschäfte der Hofmark Loch zwar weiter, mutmaßlich bis zur Volljährigkeit seiner Stieftochter, ist aber nicht als

Eigentümer der Hofmark Loch überliefert.³⁸ Eine Ablegung der Landsassenpflicht durch Maria Ernestina Katharina von Degenmayer kann aus den Archivalien des Staatsarchivs Amberg allerdings auch nicht belegt werden. Sie wird aber in einem längere Jahre andauernden Gerichtsverfahren als Landsassin auf Rosenhof zu Loch bezeichnet, was darauf hindeutet, dass sie die eigentliche „Herrin“ der Hofmark Loch war und nicht ihr Stiefvater.³⁹

Dieser verheiratete sich wieder und ehelichte am 3. November 1748 Maria Elisabeth Adelheid Erdmann von Podewils zu Dießfurt (* 17. August 1695 in Amberg⁴⁰) in der Pfarrkirche St. Jakob zu Eitlbrunn.^{40a}

Bis Ende 1750 bzw. Anfang 1751 verblieb Maria Ernestina Katharina von Degenmayer mit ihren Stiefeltern auf dem Landsassengut Loch wohnhaft, bevor es an den Freiherrn von Singer veräußert wurde.⁴¹ Die Eheleute von Gropper erwarben anschließend die Hofmark Wulkersdorf. Ihre unverheiratete Stieftochter dürfte dabei mit ihnen nach Wulkersdorf gezogen sein.

Ein letztes Lebenszeichen von Maria Ernestina Katharina von Degenmayer lässt sich dem wöchentlich erschienenen Regensburger Di-



arium entnehmen, wo am 21. Januar 1767 ihre Einreise in die Stadt mit einem Pferdeschlitten über die Steinerne Brücke und ihre Logis im Goldenen Spiegel festgehalten wurde und zwei Tage später ihre Rückreise nach Wulkersdorf.⁴²

(Weitergehende Informationen zur adeligen Familie Degenmayer von Rosenhof auf Loch sind dem Buch „Eitlbrunn und seine Geschichte“, das 2017 im MZ-Buchverlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH erschienen ist, zu entnehmen.)

Hofmarkbesitzer 1751 – 1766

Freiherr Singer von Mossau

Franz Friedrich Freiherr Singer von Mossau, der von einem fränkischen Adelsgeschlecht abstammte, erwarb die Hofmark Loch 1751 von Maria Ernestina Katharina Degenmayer von Rosenhof auf Loch. Freiherr von Singer war Konsistorialrat in Regensburg, also Mitglied des bischöflichen Beratergremiums. Er wirkte auch als Weltpriester.

Als neuer Herr auf Loch übernahm er mit einer seiner ersten Amtshandlungen die Taufpatenschaft für den am 21. Januar 1751 in Loch geborenen Franz, Sohn von Wolfgang und Ursula Eschbacher.¹

Franz Friedrich Freiherr von

Singer hatte ursprünglich wohl nicht die Absicht, die Hofmark Loch über einen längeren Zeitraum in seinen Besitz zu behalten. Bereits etwa ein Jahr nach dem Kauf teilte er der Regierung von Pfalz-Neuburg mit, dass er beabsichtige, das Landsassengut Loch zu veräußern. Daraufhin eröffnete ihm die Regierung von Pfalz-Neuburg am 31. Juli 1752 folgenden Bescheid: „falls der Verkauf der Allodialien vor sich gehen sollte, die lehenbare Qualität und Freiheiten alsbald aufhören, mithin die niedere Gerichtsbarkeit, wie auch das Schar- und das kleine Weidwerk eingezogen, fortan auf dieses Gut in den vorigen ungefreiten Stand hergestellt werden solle.“²

Hätte Franz Friedrich Freiherr von Singer zu diesem Zeitpunkt seine Besitzungen tatsächlich veräußert, wäre der Verkauf sehr wahrscheinlich nur unter großen Verlusten möglich gewesen, da er keinen privilegierten Edelmanssitz mehr veräußern konnte, sondern lediglich ein Landgut ohne besondere Rechte. Deswegen entschied er sich wohl auch vorerst gegen einen Verkauf der Hofmark Loch. Erst zwischen 1760 und 1766 veräußerte er die Hofmark Loch an Philipp Anton Leopold Freiherr von Oberndorff auf Regendorf.



Abb. 8: Wappen Singer von Mossau.

Franz Friedrich Freiherr Singer von Mossau verstarb am 21. Mai 1767 im Alter von 82 Jahren in der katholischen Dom- und Stadtpfarrei St. Ulrich zu Regensburg.³

Hofmarkbesitzer 1766 – 1848

Grafen von Oberndorff

1766 – 1770 Philipp Anton Leopold Freiherr von Oberndorff auf Regendorf und Wolfsegg, kurpfälzischer Kämmerer, geheimer Rat und Landschaftskommissar des Fürstentums Pfalz-Neuburg, erwarb die Hofmark Loch in der Zeit zwischen 1760 und 1766 von Franz Friedrich Freiherr



Abb. 9: Wappen der Familie Oberndorff, nach der Erhebung in den Reichsgrafenstand.

von Singer. Der exakte Kaufzeitpunkt ist nicht überliefert, lässt sich jedoch zeitlich näher eingrenzen, da Anfang 1760 die Namensserweiterung des Freiherrn von Oberndorff noch auf „von Regendorf und Wolfsegg“ lautete, ab 1766 dann aber auf „Regendorf, Wolfsegg und Loch“.¹

Die Familie von Oberndorff leitet ihren Namen von Oberndorf bei Kemnath ab und ist dort bereits im 13. Jahrhundert nachweisbar. Der Aufstieg des Geschlechts wurde mit dem Engagement von Familien-

mitgliedern in pfalz-neuburgischen und in kurpfälzischen Diensten eingeleitet. Im 19. Jahrhundert teilte sich die Familie in zwei Linien auf, die ältere in Neckarhausen und die jüngere, inzwischen ausgestorbene Linie, in Regendorf.²

Bereits in der Zeit, als Franz Friedrich Freiherr von Singer die Hofmark Loch besaß, kamen Zweifel darüber auf, ob die lehenbare Qualität und Freiheiten nach wie vor Bestand hätten. Daher bestätigte die Regierung von Pfalz-Neuburg am 9. Januar 1769 per Dekret diese nochmals ausdrücklich.³

Philipp Anton Leopold Freiherr von Oberndorff war in erster Ehe mit Maria Adelheid Freiin Trainer von Hörmannsdorf und in zweiter Ehe mit Maria Anna Susanna Freiin von Stingelheim verheiratet. Er verstarb hochbetagt, im Alter von 94 Jahren, am 11. März 1770 in Regendorf.⁴

1770 – 1797 Nach dem Tod seines Vaters trat Joseph Adam Wilhelm Maria Fortunat Freiherr von Oberndorff das Erbe an und übernahm damit die Verantwortung für das Landsassengut Loch.

Da sich um sein fünfzigstes Lebensjahr abzeichnete, dass er wohl keinen männlichen Nachkom-

men haben würde, gründete er 1782 einen Familienfideikommiss. Dieser Rechtsakt diente dem Erhalt des umfangreichen Familienvermögens. Zum Universalerben ernannte er den zu der Zeit erst vierzehnjährigen Sohn seines verstorbenen Bruders, Karl August Joseph Maria Fortunat. Darüber hinaus ehelichte Freiherr von Oberndorff 1784 die Witwe seines Bruders, Maria Anna Franziska Freiin von Gaugreben. Mit dieser Verbindung wurde er zum Stiefvater von Karl August Joseph Maria Fortunat.

Um weiterhin die adeligen Freiheiten auf dem Edelmanssitz Loch beanspruchen zu können, beantragte er bei der Regierung von Pfalz-Neuburg, die Landsassenfreiheit auf die Nachkommen seines verstorbenen Bruders Johann Ignaz Wilhelm Maria Fortunat auszudehnen. Dieser Bitte entsprach die churfürstliche Regierung von Pfalz-Neuburg am 19. Februar 1788 und forderte ihn auf, vor der churfürstlichen Regierung zu erscheinen und die fälligen Gebühren abzuführen.⁵

Am 19. Februar 1790 erhob Kurfürst Karl Theodor von Pfalz und Bayern die Brüder Joseph Adam Wilhelm Maria Fortunat und Franz Albert Fortunat Leopold in den Reichsgrafenstand, die durch



diesen Rechtsakt ein verbessertes Familienwappen erhielten.

Joseph Adam Wilhelm Maria Fortunat Graf von Oberndorff wurde am 24. Oktober 1732 in Regendorf geboren. Hier verstarb er im Alter von 65 Jahren am 22. Dezember 1797.

1797 – 1813 Der als Universalerbe des Familienfideikommiss eingesetzte Karl August Joseph Maria Fortunat – 1768 in Mannheim geboren, 1813 in Regendorf verstorben – übernahm nach dem Tod seines Stiefvaters das Familienerbe und wurde Hofmarkherr zu Loch. Er ehelichte 1792 Maria Philippine Rosine Freiin von Freyberg und Eisenberg.

1813 – 1879 Da die Ehe von Karl August Joseph Maria Fortunat ebenfalls kinderlos blieb, trat der erst neunjährige unmündige Sohn seines bereits verstorbenen Bruders, Gustav Adolf Maria Fortunat, das Familienerbe an. Bis zu dessen Volljährigkeit übernahm seine Tante, Maria Philippine Rosine, geborene Freiin von Freyberg und Eisenberg, die Vormundschaft.

Die seit geraumer Zeit beabsichtigte Errichtung eines Patrimonialgerichts Loch im Landgericht Regenstein wurde durch die Behör-



Abb. 10: Der ehemalige Herrschaftssitz der Hofmark Loch um 1900.

den allerdings erst kurz vor der Volljährigkeit von Gustav Adolf Maria Fortunat am 31. Januar 1824. Das Patrimonialgericht übte die Gerichtsbarkeit über neunundzwanzig in Loch ansässige Familien aus.⁶ Zum Gerichtshalter wurde der Verwalter der Hofmark Regendorf, Joseph Benzl, bestimmt.

In diese Epoche fiel das Ende der Hofmark Loch. Die Regierung des Königreichs Bayern schaffte 1848 mit dem Gesetz über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und über die Aufhebung, Fixierung und Ablösung der Grundlasten, die Niedergerichtsbarkeit des Adels über die Hofmarken im Königreich Bayern

ab. Für die mittlerweile einhundert-dreißig Bewohner von Loch und für die fünf Bewohner von Oberloch veränderte sich im Alltagsleben dadurch jedoch wenig. Der überwiegende Anteil der Bevölkerung war weiterhin in der Ökonomie Loch, die sich nach wie vor im Besitz des Grafen von Oberndorff befand, beschäftigt. Für die steuerpflichtigen Haus- und Hofbesitzer von Loch wechselte lediglich der Empfänger der fälligen Steuern und Abgaben. Diese Zahlungen erhielt nun nicht mehr der Graf von Oberndorff, sondern der Staat.

Der 1804 in Mannheim geborene Gustav Adolf Maria Fortunat Graf von Oberndorff heiratete 1829 Clotil-



Hofmark Loch

de Freiin von Mauchenheim. Er verstarb am 25. Juni 1879 im Alter von 75 Jahren auf Schloss Regendorf.

1879 – 1882 Kurze Zeit nach der Übernahme des Erbes durch dessen Sohn, Karl Alexander Ignaz Maria Fortunat (1833 – 1889), dem letzten adeligen Besitzer des Ökonomiegutes Loch, veräußerte dieser um 1882 die Gutsbesitzungen an den Regensburger Holzgroßhändler Konrad Dostert, der dem Bürgertum entstammte.⁷ 1884 erhält Konrad Dostert Auszeichnungen für besondere Leistungen auf dem Gebiet der praktischen Landwirtschaft durch das Zentralkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern für seine Arbeit auf dem Ökonomiegut Loch.⁸

Herrschaftssitz

Ein Herrschaftssitz, den die adeligen Eigentümer selbst bewohnten, war die Hofmark Loch spätestens seit 1766 nicht mehr, da die Grafen von Oberndorff im Schloss Regendorf residierten und nicht in einem wenig repräsentativen Gebäude, wie es das Hofmarkschloss von Loch darstellte. Hier lebten die Verwalter beziehungsweise die Pächter des Ökonomiegutes Loch.

In der Buchreihe „Die Kunstdenkmäler von Bayern“ wird das

Hofmarkschloss Loch als unbedeutende Anlage des 18. Jahrhunderts mit älterem Mauerwerk beschrieben. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass das Hofmarkschloss bereits im 17. Jahrhundert von den damaligen Hofmarkbesitzern Steinhauser und Degenmayer als zweigeschossiges Gebäude ausgebaut oder neu errichtet wurde. Denn bei Steinhauser kann angenommen werden, dass er zumindest zeitweise im Hofmarkschloss lebte, bei der adeligen Familie Degenmayer gilt der Wohnsitz Loch als gesichert.

Gut Rosenhof

Der Name „Rosenhof“ bezeichnete ursprünglich keinen Ort oder ein Ökonomieanwesen, sondern kam 1691 mit dem neuen Besitzer der Hofmark, Johann Michael Degenmayer, nach Loch. Dieser erhielt 1690 bei seiner Erhebung in den Adelsstand das Adelsprädikat „von Rosenhof“ durch Leopold I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches verliehen und nannte sich fortan Johann Michael Degenmayer von Rosenhof.¹ Nachdem er 1691 die Hofmark Loch von Franz Anton Dürnizl erworben hatte, lautete sein vollständiger Name Johann Michael Degenmayer von Rosenhof auf Loch.

Die Bezeichnung „Gut Rosen-

hof“ verwendete die Gräfin von Oberndorffsche Gutsverwaltung für das herrschaftliche Ökonomieanwesen der Hofmark Loch, als sie die Ökonomie am 7. August 1819 zur Verpachtung ausschrieb.

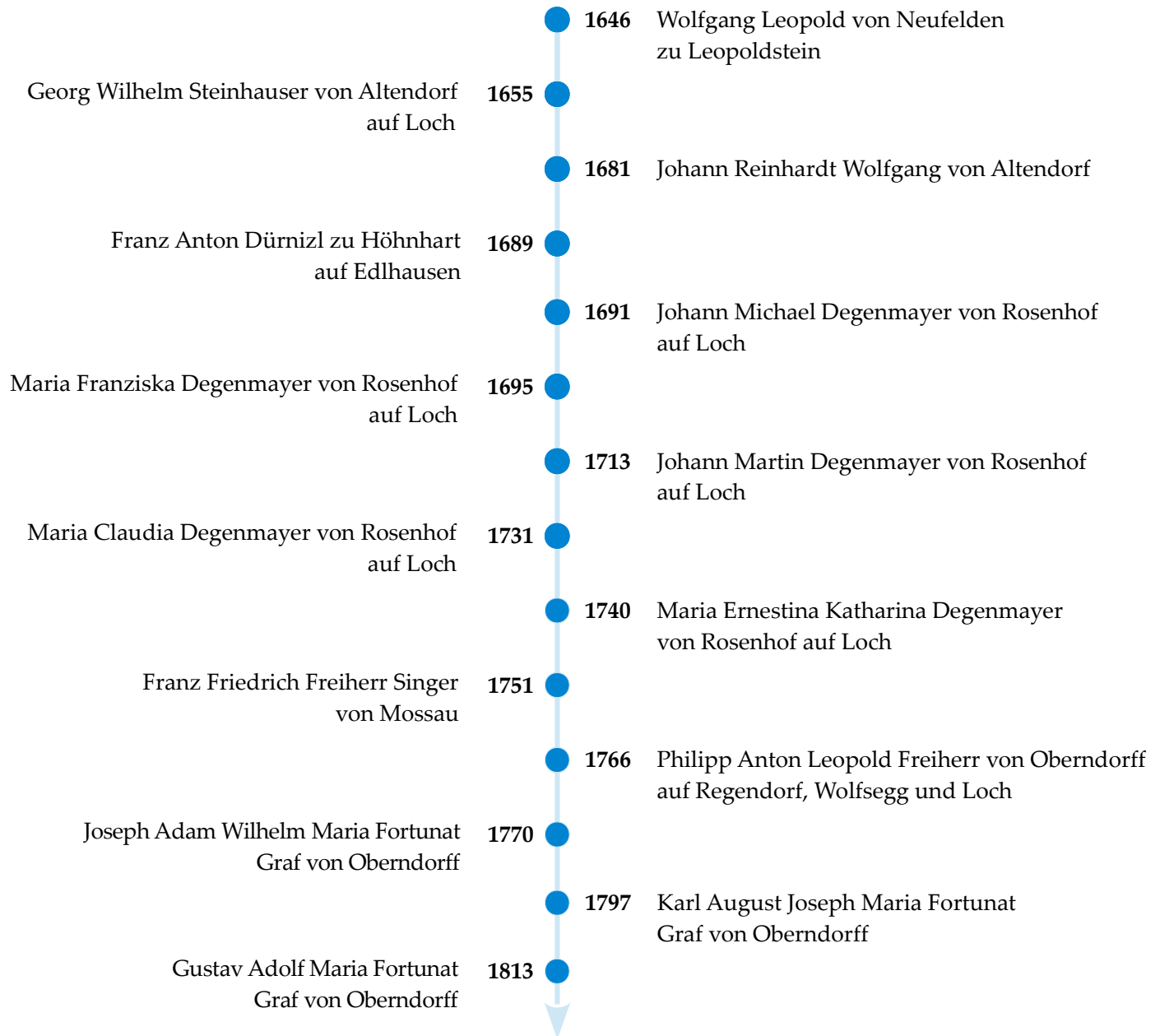
„Gut Rosenhof“ war also zu keinem Zeitpunkt ein offizieller Ortsname, sondern ausschließlich eine persönliche Besitzbezeichnung. Dieser Umstand war Paul Holzky, der nach dem 2. Weltkrieg Eigentümer des Anwesens wurde, nicht bekannt. Daher beantragte er für sein Ökonomieanwesen den Ortsnamen „Gut Rosenhof“ als amtliche Adresse verwenden zu dürfen, was ihm die zuständigen Behörden allerdings verweigerten.

Hofbesitzer von Loch vor Erhebung zum Edelmannsitz

Die Besitzverhältnisse der beiden Halbhöfe von Loch sind vor 1641 nur sehr lückenhaft dokumentiert. Um 1455 sind die Brüder Conrad und Peter¹ nachgewiesen, um 1555 Bauer Michael, Leonhard und Christoph², von 1565 – 1571 Lobmeier Leonhard und Michael, von 1580 – 1615 Schindler Hans³ und um 1635 Schindler Andreas⁴, der vermutlich bis zum Verkauf an Leopold von Neufelden im Besitz der beiden Halbhöfe war.

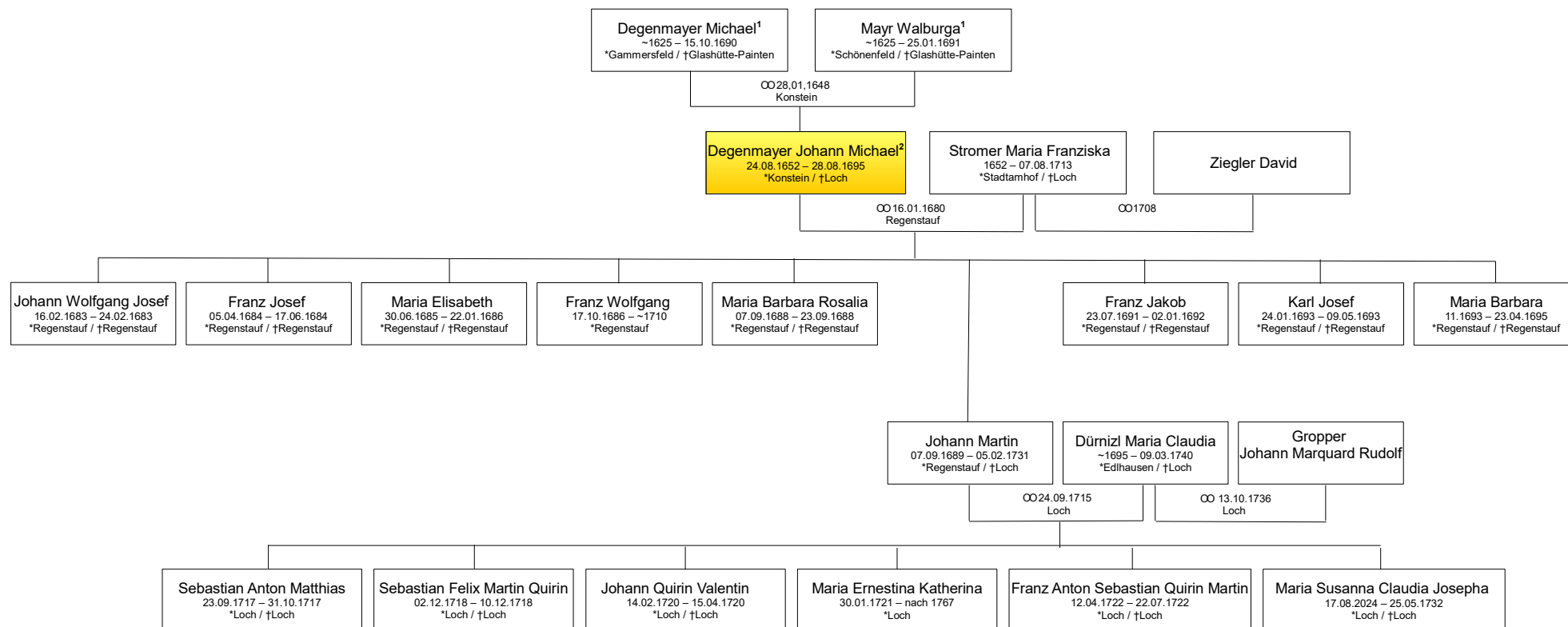


Hofmarkbesitzer 1646 – 1848





Stammtafel der Familie Degenmayer Linie Regenstauf – Loch



¹ Weitere Kinder von Michael Degenmayer und Walburga Mayr:

Barbara, *11.05.1650 Konstein
Margaretha, *12.06.1654 Konstein
Andreas, *28.11.1657 Konstein
Anna, 28.03.1660 Konstein
Georg, *03.03.1662 Konstein
Johann Kaspar, *20.05.1664 Konstein
Martin, *14.06.1666 Glashütte/Painten
Michael, *04.04.1668 Glashütte/Painten
Katharina, *06.07.1670 Glashütte/Painten
Franz, *06.02.1673 Glashütte/Painten

² Johann Michael Degenmayer wurde am 12. Juni 1690 durch Kaiser Leopold I. mit dem Prädikat „von Rosenhof“ in den erblichen Adelsstand erhoben.

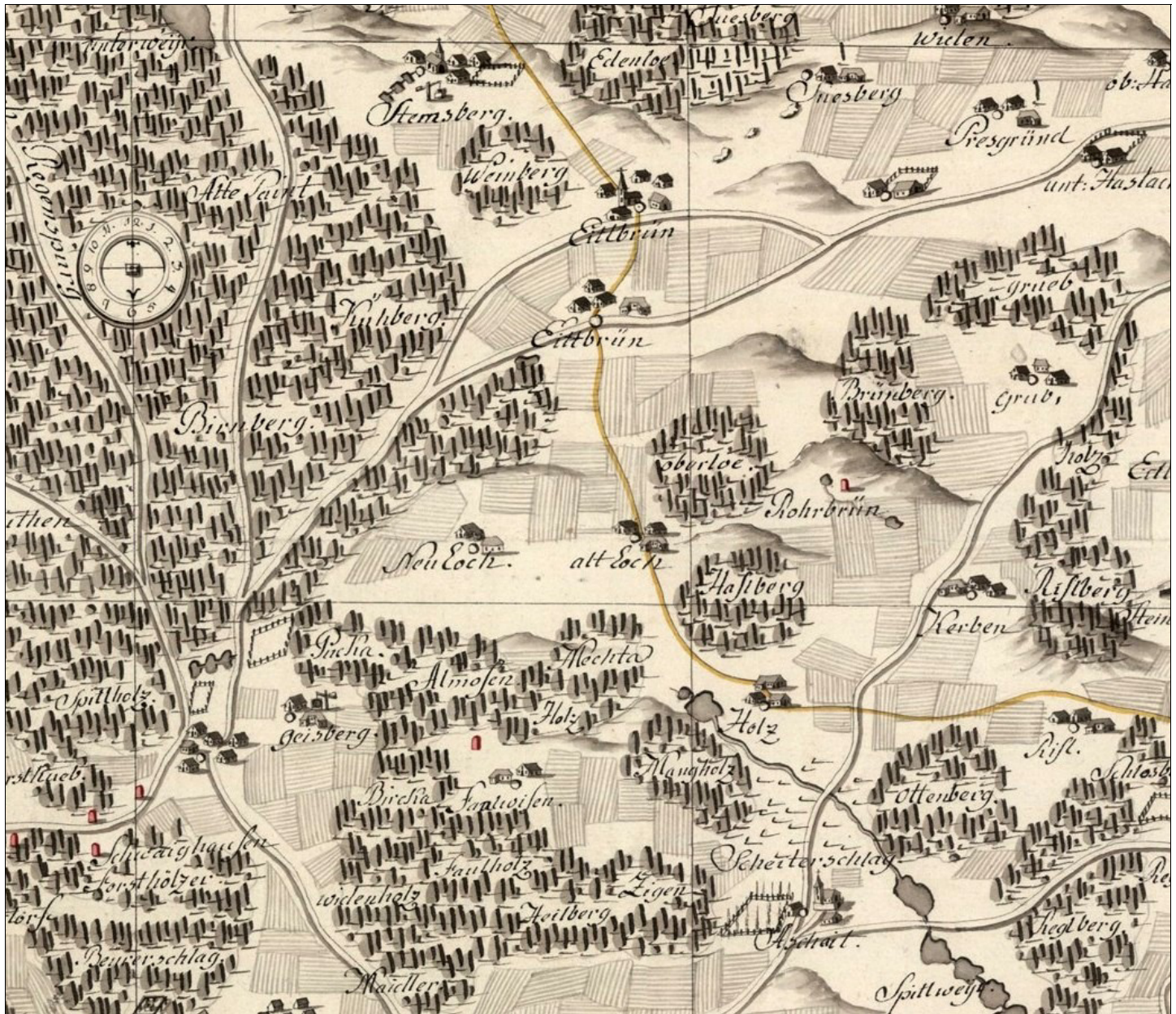


Abb. 11: Loch (Alt Loch) und Oberloch (Neu Loch) auf einer von Carl von Flad in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgezeichneten Landkarte. Die Originalkarte „Das Richteramt Hainsacker“ stammt von Christoph Vogel und Mathäus Stang aus dem Jahr 1598.



Quellennachweis

- 1 Monumenta Boica. Bd. 36, ed. Academia Scientiarum Boica (Monumentum Boicorum. Collectio Nova IX,1), München 1852, S. 385.
- 2 Monumenta Boica. Bd. 36, ed. Academia Scientiarum Boica (Monumentum Boicorum. Collectio Nova IX,1), München 1852, S. 113 - 120.
- 3 Monumenta Boica. Bd. 36, ed. Academia Scientiarum Boica (Monumentum Boicorum. Collectio Nova IX,1), München 1852, S. 554.
- 4 BayHStA, Kloster St. Emmeram Regensburg, Urkunden 1667.
- 5 StAAM, Kastenamt Burglengenfeld, Amtsbücher 362 und ff.
- 6 Uraufnahmen a. d. J. 1832. Positionsblatt a. d. J. 1855. Bayerische Vermessungsverwaltung.
- 7 Bayerische Staatsbibliothek, Identifikator: BV004036135, Signatur: BA/Bavar. 2586-1808, Identifikator: urn:nbn:de:bvb:12-bsb11038094-3.
- 8 Carl August Boehaimb. Die Besitzer der einundfünfzig ehemaligen pfalz-neuburgischen Hofmarken. Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg, Band 16, Jahrgang 1911.
- 9 Christoph Vogel. Die Beschreibung des Pflegamtes Hainsacker von 1598. Heimatforschung Regensburg. Editiert von Günter Frank und Georg Paulus.
- 10 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 760.
- 11 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 374.
- 12 Werner Wilhelm Schnabel. Österreichische Exulanten in Oberdeutschen Reichsstädten, 1992. Zur Migration von Führungsschichten im 17. Jahrhundert.
- 13 Uni Graz. Regensburger Wappen- und Porträtbücher. Wappen- und Porträtbuch: Vormundamt 06, folio044V und ff.
- 14 Uni Graz. Regensburger Wappen- und Porträtbücher. Wappen- und Porträtbuch: Vormundamt 06, folio050R und ff.
- Julie von Zerzog, 1858. Beschreibung des Rathauses zu Regensburg.
- 15 Österreichisches Staatsarchiv. Signatur: AT-OeStA/AVA Adel RAA 245.41. Adelsstanderhebung vom 16. Mai 1630 in Wien.
- 16 Bayerische Staatsbibliothek. BSB-ID 991105339469707356. Calendarium historicum Ratisbonense, Bd. 1 - BSB Cgm 4900(1).
- 17 Stadtarchiv Regensburg, Signatur: AlmU 1201 und 1202.
- 18 Tod des Wolfgang Leopold, Innerer Rat, Stadtkammerer und Lehenträger des Almosenamts. Stadtarchiv Regensburg, Signatur: AlmU 1212.
- 19 Geschichte des Herzogtums Neuburg, Karl Gremmel, 1871, § 174.
- 20 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Kastenamt Burglengenfeld, Amtsbücher 374 und 374/1.
- 21 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Kastenamt Burglengenfeld, Amtsbücher 374/1 und 375.
- 22 BayHStA, Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 276.
- 23 Bayerische Staatsbibliothek. BSB Cgm 2290(24. Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, in alphabetischer Ordnung, folio 835. Band 24 Prey, Johann Michael Wilhelm von.
- 24 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 345.
- 25 Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing, Nr. 98, 12. September 1883.
- 26 Die Kunstdenkmäler von Bayern. 1848-Die Kunstdenkmale von Oberbayern. Seite 173.
- 26 Kirchenbücher Bistum Augsburg, Wellheim 1-H_105, Hochzeiten 1639 – 1677.
- 27 Kirchenbücher Bistum Augsburg, Wellheim 1-T_0027.
- 28 Georg Paulus, Glasindustrie bei Paimten 1630 – 1932.
- 29 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Regensstau 002_0214.
- 30 BayHStA, Adelsbrief, Signatur aus: Personenselekt Carton 55., Degenmayer Bayerische Franziskanerprovinz.
- 31 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Regensstau 002_0080 und Regensstau 002_0287.
- 32 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1201, Vormundschaft für die beiden Söhne Franz Wolf und Johann Martin der Maria Franziska Degenmayer.
- 33 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 349, Ablegung der Landsassenpflicht über die Hofmark Loch durch Johann Martin Degenmayer.
- 34 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Eitlbrunn Eitlbrunn001_0086.
- 35 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Eitlbrunn Eitlbrunn001_0041.



- 36 Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing. 2. 1882/1883(1883).
- 37 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Eitlbrunn Eitlbrunn001_0093.
- 38 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Kastenamt Burglengenfeld Amtsbücher 377.
- 39 Stadtarchiv Regensburg, HVOR, AAO, 128 Maria Katharina von Degenmayer zu Loch, Landsassin auf Rosenhof, gegen Johann Heinrich Christoph von Bernsoll zu Schwarzenfeld im Pfleramnt Nabburg, wegen Schulden, 1748-1764.
- 40 Kirchenbücher Bistum Regensburg, Amberg-St. Martin004_104.
- 40a Kirchenbücher Bistum Regensburg, Eitlbrunn Eitlbrunn001_0096.
- 41 Die Besitzer von 51 ehemaligen pfalz-neuburgischen Hofmarken, Carl August Boehaimb.
- 42 Regensburgisches Diarium oder wöchentliche Frag- und Anzeige-Nachrichten: 1767.

Singer

- 1 Kirchenbuchbestand Bistum Regensburg, r. k., Eitlbrunn 001_0064.
- 2 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 355, Die Aufhebung der Lehensqualität der Hofmark Loch, folio 2.
- 3 Kirchenbuchbestand Bistum Regensburg, r. k., Regensburg – Dompfarrei St. Ulrich 009_0401.

Oberndorff

- 1 Historischer Verein Neuburg. Genealogisches Lexikon von Ignaz Ströller. Landschaft (Landstände und ihre Be-

hörden, folio 273, 1760, II. 471.03 und Bayerische Staatsbibliothek. Der gesegnete Vater vom 29. April 1766. <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10318295-9>.

- 2 Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe. Familien- und Herrschaftsarchiv von Oberndorff, 69 von Oberndorff.
- 3 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Kastenamt Burglengenfeld, Amtsbücher 377.
- 4 BVB Bibliotheksverbund Bayern. Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Band 60 von 1909, Seite 48, 49.
- 5 StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Kastenamt Burglengenfeld Amtsbücher 389.
- 6 Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, Seite 554. Manfred Jehle, 1981.
- 7 Oesterr.-ung. Blätter für Geflügel- und Kaninchenzucht, Nr. 7 vom 16.2.1882.
- 8 Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern. 74. Jahrgang, Otto May, 1884.

Rosenhof

- 1 BayHStA, Adelsbrief, Signatur aus: Personenselekt Carton 55., Degenmayer Bayerische Franziskanerprovinz.

Hofbesitzer

- 1 BayHStA, Kloster St. Emmeram Regensburg, Urkunden 1667.
- 2 StAAM, Landrichteramt Burglengenfeld 1559, 1560.

- 3 StAAM, Kastenamt Burglengenfeld 363, 367, 370, 371 und Landrichteramt Burglengenfeld 1016.
- 4 StAAM, Landrichteramt Burglengenfeld 760.

Bildnachweis

- Bayerische Vermessungsverwaltung, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Abb. 1.
- StAAM, Kastenamt Burglengenfeld Amtsbücher 367. Abb. 2.
- Österreichisches Staatsarchiv. Signatur: AT-OeStA/AVA Adel HAA AR 520.34. Abb. 3.
- Großes und allgemeines Wappenbuch. Johann Siebmacher 1894, Sechster Band, 1894. Abb. 4.
- Wappenbuch des gesamten Adels des Königreichs Bayern, J. A. Tyroff, Band 2. Abb. 5.
- Wappen der Familie Degenmayer von Rosenhof. Edmund Engl. Abb. 6.
- Wappenstein der Familie Degenmayer von Rosenhof, Edmund Engl. Abb. 7.
- Wappen der Familie Singer von Mossau. J. Siebmachers Großes Wappenbuch, Tafel 185. Gustav Adelbert Seyler. Abb. 8.
- Wappen der Familie Oberndorff. Deutsche Grafen-Haeuser der Gegenwart. In heraldischer, historischer und genealogischer Beziehung, Abb. 9.
- Ehemaliger Herrschaftssitz der Hofmark Loch, Marktarchiv Regensburg. Abb. 10.
- Das Landrichteramt Hainsacker. Eine von Carl von Flad in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgezeichnete Landkarte. Abb. 11.

© Edmund Engl, Forstberg. März 2026.